

schick und Kunstfertigkeit der Schüler wieder gehemmt, ja meistens gar aufgehoben. Ernste, strebende Naturen verzweifelten, daß sie die unendlichen Schwierigkeiten würden überwinden können, an Anderen, die ein bloß zum Praktischen sich neigendes Talent hatten, wie Knoller, Guibal, Unterberger, gleitete das Ernste ab, sie überließen sich ihrer Natur, und man erkennt Mengs Schule in ihren Werken nicht aus der wohlverstandenen Zeichnung schöner, gewogener Formen, sondern bloß an hellen, munteren Farben und herrschenden guten Ton im allgemeinen.“

X (Nr. 196).

Stuttgart, le 12 avril 1784.

Monsieur,

Je prends la liberté de vous envoyer un exemplaire d'un discours que j'ai fait, comme vous êtes amateur des arts et que vous accordez avec bienveillance votre protection à ceux qui les exercent, j'espère que vous le recevrez avec bonté et le lirez avec indulgence. C'est un hommage respectueux que je fais, un devoir à vous rendre, celui qui a l'honneur d'être

Votre très humble, très obéissant et très attaché

N. Guibal.

Je vous prie de vouloir bien faire agréer mes très humbles respects à Madame.

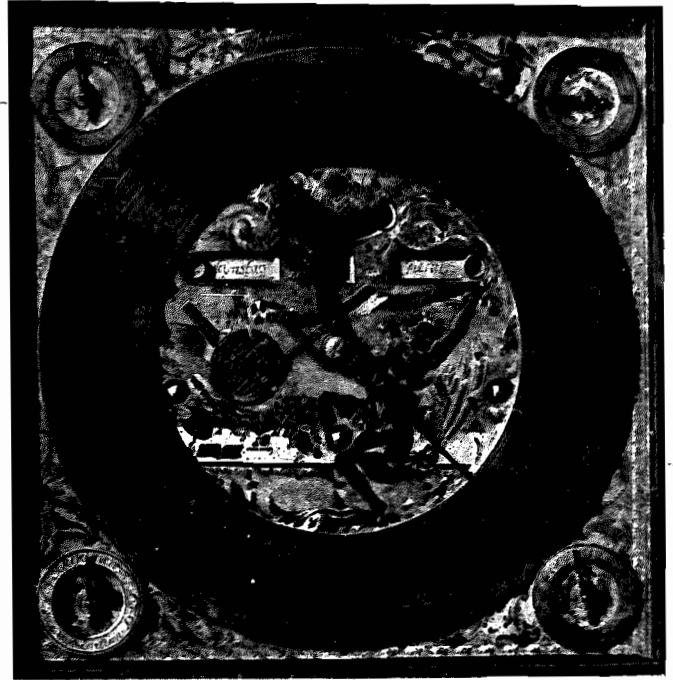
Celui qui aura l'honneur de vous remettre cette lettre est un professeur de l'Université Caroline. C'est un homme de mérite que je vous prie d'honorer de votre protection pour voir tout ce qui attire les savants à Mannheim.

Dies ist der letzte Brief, den der Kobler enthält. Guibal hatte 1783 ein „Eloge de Poussin“ verfaßt, der Akademie zu Rouen vorgelegt und damit einen vollen Erfolg erzielt. Die Schrift war preisgekrönt worden und hatte dann dem Verfasser im folgenden Jahre die hohe Ehre der Mitgliedschaft der Pariser Akademie gebracht — er sollte sich ihrer nicht mehr lange erfreuen: ein halbes Jahr später, am 3. November 1784, setzte ein allzu früher Tod seiner arbeits- und erfolgreichen Tätigkeit ein Ziel.

Eine Mannheimer Uhr von Johannes Stridling.



In Frankfurter Besitz befindet sich eine künstlerisch wertvolle Kastenuhr, deren Erwerbung für das hiesige Museum außerordentlich erwünscht wäre, weil es sich um ein hervorragendes Meisterwerk Alt-Mannheimer Uhrmacherkunst handelt. Der Besitzer hat in dankenswerter Weise die Veröffentlichung mit den beiden Abbildungen ermöglicht.



Zifferblatt der Stridling-Uhr.

Die aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts stammende Uhr mißt mit ihrem schwarzlackierten Holzgehäuse 0,64 Meter in der Höhe, 0,46 Meter in der Breite und 0,32 Meter in der Tiefe. Die Kugelfüße, die beiden Fragen am Gesims und die Eckornamente an der Basis bestehen aus vergoldeter Bronze, ebenso das reich gravierte Zifferblatt und das ornamentierte ausgefägte Gitterwerk an den Seitenwänden. Ein Druck auf einen geheimen Knopf am linken Fußrand des Kastens läßt eine Schublade herauspringen, in der sich außer dem kurbelartigen Uhrschlüssel zwei Reservewalzen mit je vier Musikstücken befinden. Ein Blick durch das Glasfenster der Rückseite zeigt die dritte Walze, die das Glockenspiel in Tätigkeit setzt. Die Uhr kann zwölf verschiedene Musikstücke spielen. Ebenso wie auf dem obersten Rande des Zifferblattes ist auch auf der Rückseite der Uhr in einer schön gravierten Kartusche der Name des Verfertigers „Johannes Stridling fecit Mannheim“ angebracht. Je drei Rundscheiben mit Zeiger in je drei Ecken des Zifferblattes ermöglichen, der Aufschrift gemäß, das Schlagwerk, Repetier- und Spielwerk der Uhr an- oder abzustellen, während die vierte Rundscheibe (rechts oben) dazu dient, durch Zeigerstellung ein beliebiges der vier Stücke spielen zu lassen. Das mittlere Rund des Zifferblattes enthält außer den Aufziehlöchern eine Öffnung, welche die Schwingungen des Pendels zeigt, ferner einen beweglichen Kalender, darunter das Spruchband „Ita tempus fugit“ und die sitzende Figur des nackten, geflügelten Chronos, der von zahlreichen Attributen umgeben ist (außer Stundenglas und Erdkugel auch Geräte zur künstlerischen, wissenschaftlichen und gewerblichen Anwendung der Zeit).

Es wäre dringend zu wünschen, daß von hiesigen Kunst- und Altertumsfreunden die Mittel beige-steuert würden, um durch Aufbringung der allerdings sehr hohen Ankaufskosten dieses schöne Stück für unser Mannheimer Museum zu sichern. Näheres durch den Vorstand oder im Museum, wo auch weitere photographische Aufnahmen eingesehen werden können.